



NATVRA

ARS.



Schulrede oder Ver-
antwortung
FrawenConsa Burgeois!
genannt **Burcier** / der alten Kö-
nigin in Frankreich bestelten
Hebammen!

Zu Rettung ihrer Ehren wieder den
Bericht etlicher Medicorum vnd Wund-
Arzte zu Paris in offnen Truck
aufgesprenget!

Anlangende den Todt einer hohen Fürstlichen
Weibsperson in Frankreich.

Auß dem Französischen ins Teutsch
ubergesetzt.

Frankfurt bey **Matthæus Merian!**

M. DC. XXIX.





A P O L O G I A

Oder

Verantwortung

Frauen Louisa Bourgeois / Königlich-
cher Ammen dem Bericht der Herrn
Medicorum entgegen gesetzt.

Dennach ich Endtsbenannte gelesen ha-
be einen getruckten Bericht anlangend die Er-
öffnung des Todten Leichnams weiland meiner
Gnädigen Frauen/ze. So die Herrn Medici
vnd Wund Arzte/ welche obberürte meine Gnä-
dige Fürstin vnd Fraw in ihrer Leibs Schwach-
heit curiret / auffs Pappyr bracht vnd in offenen Truck gegeben/
wadurch sie sich in allem dem / was sie Hochgedachter Fürstin
Zeit wehrender ihrer Schwachheit vnd Ehur fürgenommen / zu
rechtfertigen / vnd die Schuld ihres Todts alleinig auff mich
zuverlegen vnderstanden / hab ich es für ein Nothurfft erachtet / zu
Kettung meiner Ehren / Männiglich den ganzen Verlauff mit
Grund vnd Warheit zu off. nbahren / was sich mit ihr so wol da-
mals / als sie genesen / wie auch seyther vnd werender ihrer Kranck-
heit begeben / warauf Sonnenklar erscheinen würdet / das die
Ursach ihres Ablebens nicht herkomme von dem bey ir verbliebenen
Stücklein Afftergeburt / wie Fälschlich fürgeben werden will.

Ist demnach zu wissen / das Hochgedachte meine Gnädige

A ij

Fürstin

Fürstin vnd Frau die ganze Zeit als sie Schwanger gangen/ sehr vbel auff gewesen / vnderwiltten mit dem Fieber verirt / dabey sich dann grosse Hitz vnnnd Nasenbluten befunden/ auch in den letzten Monaten ein Husten / vmb welcher zufäll willen sie dreymal zur Ader gelassen. Zuvor vnd ehe sie des Kinds genesen / hatte sie ein Fieber/welches jr auch noch nicht vergangen war als sie Niederkömen/ was aber die Geburt anlangt/ ist es damit/ Gott lob / glücklich vnd wol abgelauffen / nicht allein was das Kind betrifft/ welches fein zur Welt kommen/ sondern auch die Nachgeburt/welche Nachgeburt ganz/gesund/vnnnd also beschaffen gewesen/wie sie hat seyn sollen / gestalt dann auch solche besichtigt vnnnd durchsuchet worden von Meister Jacob de la Cuisse, einem erfahrenen Chirurgo oder Wundarzt / vnd der in denen Fällen / so sich bey Gebärenden Frauen begeben / sehr erfahren. Dis ist geschehen in gegenwart der Herrn Medicorum, Vautier, Seguin, Le Maître, Tournaire, Brunier vnd Guillemean, welche alle erkannt vnd außgesagt haben / daß obgedachte Nachgeburt ganz vnd gesund sey/welches daß es nicht anderst sey/ich beständiglich behaupten/vnd darüber mein Leben zu Pfand setzen will.

Dann was belangt das kleine Stücklein / welches sie fürgeben/ daß es von der Nachgeburt gewesen sey / vnnnd so hart an der Gebärmutter angewachsen / daß man es schwerlich mit einem Finger davon lösen vnnnd absondern können/ solches/ sage ich/ Ist keines wegs ein Theil oder Stücklein vielerwehnter Nachgeburt/ sondern der Ort vnd Platz/ daran das Bündelein oder Stücklein Fleisch/ so ins gemein die Nachgeburt genennet wird/ angeheftet war/ welcher Ort oder Platz allezeit ein wenig höher vnnnd erhabener ist/ als das vbrige inwendige Theil am Leib der Gebärmutter/ so lang biß sich angeregte Mutter alles dessen / so außgeführt werden soll/ vollkömmllich entladen. Die Ursach solcher Erhöhung ist / daß daselbst die Gefäßlein vnd Adern der Gebärmutter sich vereinbaren mit den Adern vñ durchgängen der Nabelschnur/ dadurch das Kind sein Nahrung hat.

Hier auß

Hierauß erscheinet/ daß sehermelt Hüglein oder Höhe/nach dem es eigentlich ein Theil oder Stück von dem Leib der Gebärmutter/vnd von derselben Substanz vnd Wesen/auß Unwissensheit fälschlich / wil nicht sagen bosshafftiger Weise für ein klein Theil oder Stücklein der Afftergeburt genommen vnd dargeben worden ist / Angesehen daß vielerholte Nachgeburt anderst nichts ist / dann ein weich schwämmig Fleisch / wie gestanden Blut / welches sich so steiff vnd fest an die Seiten der Mutter nicht anhefften kan/vnd solcher gestalt daselbst verharten/(weil die vberflüssige Feuchtigkeiten ohn vnderlaß durch die Adern der Gebärmutter zu fließen pflegen/wie sich dann bey dieser meiner Gnädigen Frauen stetigs begeben) daß man es schwerlich davon sondern/vnd mit einem Schermesser ablösen müste. Dann die Hitze des Fiebers hat bey ihr so viel nicht vermöcht / daß sie solch stücklein Fleisch außtruckenen / vnd in eine so zehle Haut hette verwandeln können / In Erwegung solches für vund für mit Blut besprenget vund angefeuchtet worden / welches Blut auch nicht auffgehört zufließen/ bis auff die Stunde ihres Abschieds / dazu dann auch fermer diß kompt/ daß sich zwischen der Substanz oder Leib der Gebärmutter vnd angeregtem weichem schwämmigen Fleisch der Afftergeburt kein solch Häutlein nicht findet/durch dessen Mittelung viel erwehnt Theil der Nachgeburt an die Seiten oder Wende der Mutter so hart vnd steiff anhefften hette können / wie man sürgen will.

Über diß alles so ist ja bekannt / daß die Gebärmutter einer Schwangern Frauen / mehr als einen ganzen Monat zuvor ehe sie des Kindes geniset/vnd acht Tage nach der Geburt von vielen Häutlein bestehet / deren je eines auff dem andern ligt / wie die Häutlein an einer Zwibel / vnd daß zwischen dem Begriff derselben zimlich viel Blut verhalten wird / wie in einem Schwamme/welch Geblüt wann es außgetrücket wird/vnd sich allgemach verlaufft/ wird die Mutter immer von Tag zu Tag enger vund kleiner.

ner. Daraus dann abzunehmen/das dasjenige/ so sie abgerissen haben/ ein erhaben Theil oder Stücklein des inwendigen Häutleins der Mutter gewesen/ an welchem Ort die Nachgeburt angeheftet war/ welches erhaben Theil/ angezeigter massen sich ver gleiche den Häutlinnen an einer Zwiibel.

Ihr Herrn Medici vnd Chirurgi, ihr hettet ewer List vnd Verschlagenheit/ wil nicht sagen Bosheit/ besser verbergen können/ wann ihr die Substanz der Mutter in viel Häutlein zertheilet hettet/ welches nun sehr leicht zu thun/ vnd wol mit den Nägeln geschehen mag/ da würde es alsdann ein ansehen gewonnen haben/ als ob die Mutter durch dieses vberblieben Stücklein der Nachgeburt angesteckt/ vnd mit dem Krebs behaffet gewesen wer. Aber derjenige so diß Fündlein erdacht/ vnd dieses fleischliche Häutlein von der Gebärmutter abgerissen/ solches für ein Stück von der Aftergeburt darweisend/ ist dieser Kunst/davon ich jetzt gesagt/ nicht recht bericht gewesen.

Ihr seyd euch auch selbst zuwieder in ewrem Bericht/ was belangt die Ansteckung des Krebses an der Mutter/ welchem Gebrechen ihr/ wiewol stillschweigende/ die Ursache des Todes zuschreibet/ damit ihr ja genugsam zuerkennen gebet/ was ewer Meynung sey/ in dem ihr obigen ewren Bericht in offenen Truck geben/das ihr nemblich alle Schuld vnd Beschwerung auff mich legen/ vnd euch deroselben entschütten möget.

Dann so die Gebärmutter mit dem Krebs oder Brandt behafftet gewesen/ von aussen bis auff den Grund/ Insonderheit auff der lincken Seiten/ Als würde nothwendig folgen/ das die rechte Seite an dem Boden der Mutter/ allda vielberürt Stücklein der Nachgeburt(ewrem fürgeben nach) angeheftet gewesen/nach viel Augenscheinlicher vom Krebs angesteckt seyn müste/ als die lincke Seite/ von welcher ihr doch allein redet.

Ihr soltet ewrem Bericht auch einverleibt haben/ ob das ver meynnte Stück Nachgeburt/ damit ihr so grosse Mühe gehabt/ bis

bis̄ ihr es mit den Fingern von der rechten Seitten der Mutter le-
dig gemacht/ faul gewesen/ daß es auch die lincke Seite vnnnd das
Theil vber dem Mastdarm mit dem Krebs anstecken können.
Ihr gebt durch diesen ewren schönen Bericht gnugsam zu erken-
nen / daß ihr ganz keine Wissenschaft habe vmb die Beschaffen-
heit der Afftergeburt / oder auch der Gebärmutter selbst in einer
Frawen/ so wenig vor irer Genesung vnd Geburt als nach der sel-
ben. Diese Ding sind euch nicht mehr bekant/ als ewerm Meister
Galeno/ welcher / weil er nie kein Weib gehabt / auch bey wenig
gebärenden Frawen in Kindesnöthen gewesen / vnd sich doch gleich-
wol vnderstanden/ einer Hebammen für zuschreiben / wie sich sel-
bige in ihrem Amptverhalten solle/ auch ein Buch von dieser Ma-
teri gemacht/ aber er gibt darinn an den Tag/ daß er nie keine Ge-
bärmutter einer Schwangern Frawen erkannt / oder auch die
Nachgeburt der selben.

Damit ich aber solches Augenscheinlich beweisen möge / daß
ich hierin nichts dann die Wahrheit rede/ Erbiet ich mich euch sol-
ches zuzeigen im grossen Hospital an deren Weiber Körpern/wel-
che innerhalb des achten Tags nach ihrer Geburt versterben / wil
mich auch gern vnderwerffen dem Urtheil der Medicorum vnd
Wundärst / so in der Kunst Menschliche Leiber zu öffnen/ Ana-
tomia genant/ erfahren sind/ dafern sie sich anderst nicht mitein-
ander verbunden haben/ vnnnd in ein Horn blasen / diese / sag ich/
wann sie nach ihrem Wissen vnd Gewissen ein vnpartenisch Ur-
theil fellen wollen/ werden sagen/ was vnderscheidts zwischen ew-
rem vnd meinem Bericht seye / Auff welchen Fall ich mich dessen
versichere / daß ich wol vnd leicht Absolvirt / vnnnd aller Vfflagen
entschüttet werde solle/ Ihr aber auff Ewer seitten den Schimpff
vnd Verwiß davon tragen werdet / daß ihr die vnschuldige Ge-
bärmutter fälschlich der Ansteckung mit dem Krebs beschuldigt/
weil diß die Ursach ihres Todts nicht gewesen / sondern eine Ent-
zündung aller theil vñ Ingeweids des vndern Leibs oder Bauchs/
der

der ewrem eigenen Berichtslichen vorgeben nach mit Eytziger Materi erfüllet gewest / deren die Gebärmutter auch selbst nicht vber haben. Diese Materi / bevorab in solcher Menge / hat anders woher nicht kommen können / als von dem entzündten Gedärder vnd Ingeweide / dazu am lezte der Krebs gerathen / welche auch das Wässeriche auß dem Geblüt in das hohle Theil des Vnderleibs gezogen / das fürters daselbst zu Eytzer worden. Also hat hievon geurtheilet Doctor Riolanus, in gegenwart des Königs / der alten Königin / vnd des Herren Cardinals / mit anzeig / die ursache ihres Todts (welcher nun nicht zu hindertreiben war) sey anders nichts gewest / als der Krebs an den Ingeweiden des vnderen Leibs / welcher auffgelauffen war wie eine Trumme / vnd so dick / als wann sie des Kinds noch nicht genesen wer / dem auch die andern Medici / so zugegen waren / beygefallen.

Erinnert euch auch noch ferner / das diese Fürstin / nach dem sie das Kind geboren / biß auff die stund ihres Todts / allezeit einen Bauchfluß gehabt / da viel grüner Gallen von ihr gangen / mit etwas Schwarckvermenger / welches ein gewisse anzeig vber grosser Hitze vnd säule in dem Eingeweide / daher auch diese Materien / wann sie durch den grossen oder Mastdarm gangen / diese Verenderung gebracht / welche ihr auch wahrgenommen an dem Theil der Mutter / das auff dem grossen Darm ligt.

Wann jr hettet wollen getrewlich vnd mit Verstande erzehlen / vnd in ewrem Bericht allein auff die Warheit sehen / soltet ihr deren Dingen keines außgelassen haben / was zu einem Warhafftigen bericht gehört / vñ demselben nit verwarhafftes inverteilt. Anfangs solt jr erzehlet haben / wie sehr jr der Leib oder Bauch auffgeloffen / so wol vor als nach ihrem Tode / das dann Zeugnuß genug gewest des Krebs in dem Vnderleib / dazu auch nothwendig ein Entzündung folgen muß / welches in vier vnd zwanzig Stunden nicht geschehen ist. Ihr soltet auch nicht vergessen haben anzuzeigen / wie diese Theil beschaffen vnd gefärbt gewest / dann sich
allda

allda viel Verenderungen in den Kranckheiten zutragen / vñnd
 daher gewisse Wahrzeichen der vrsachen deß Todes genommen
 werden mögen / Weil ihr nun deren keines gethan / so muß folgen /
 daß ihr entweder dieser Dingen keinen Verstande habt den vnder-
 scheid hierin zu machen / vñnd auß Verenderung der Farben zu
 judiciren / oder aber es ist wieder euch / daß ihr nicht gestehet die
 Entzündung vñd Krebs deß Gedärms: Dann war zu dienet es /
 daß man in acht nimbt die größe oder kleine deß Magens / der Le-
 ber / deß Gallensäckleins / deß Milches / der Nieren / der Blasen / wel-
 che bey allen Menschen klein / wann dieselbe lähr von Brin ist / vñd
 nichts sagen von deren Farb vñnd vbriger Beschaffenheit / auch
 von der Gebärmutter selbst nicht / deren größe ihr insonderheit
 soltet beschrieben haben: Ihr habt in acht genommen / daß die
 Lunge gesund war / an den Seitten nirgendt angewachsen / daß
 Hirn gleicher gestalt gut / gesund vñd ohn einigen mangel. Ihr
 habt auch berichten sollen / ob der Bauch / Gedärm vñnd Inge-
 weid gesund oder schadhafft gewest / aber diß habt ihr mit keinem
 Wort anregung thun dörrffen / weil euch ewrer eigen Gewissen
 vberzeugt hat. Were ewer Vorsatz gut gewest / die Warheit an
 den Tag zu bringen / soltet ihr auch andere Doctores der Arzney
 herzu beruffen haben / die mit dieser sache nichts zu thun hatten / ich
 meyne die Königlichen Hoff Medicos vñ andre zu Paris / damit
 ihr in einer so wichtigen Sache nicht zugleich Partey vñnd Rich-
 ter weret. Ich bin dessen versichert vñd gewiß / wann gute ehrliche
 vñd in dieser Materi verständige Leute darzu genommen worden
 weren / sie hetten ewer Gedicht von dem Stücklein der Affter ge-
 burt nicht gut seyn lassen / vber welchem ihr euch schon zuvor ehe
 der Körper eröffnet worden / mit einander berahschlagt vñnd ge-
 schlossen / die Vrsach ihres Todes mir alleinig darzuschicken:
 Sie hetten / sag ich / nicht verstattet / daß man in dem Bericht die
 jenigen Personen so außstrücklich genennet hette / die doch der öffe-
 nung deß Körpers nicht bey gewohnet haben / als den Herrn Bru-

B

nier

nier vnd Guillemau, oder daß man des WundArztes Meist. r Jacobs de la Cuille, vnd seines Zeugnuß oder Beyfals mit einem Wort nicht sollte gedacht haben / der mir doch allezeit zur Hand gewest/ als Hochgedachte meine Gnädige Fraw in Kindesnöthen gelegen / welcher auch zur Stell gewesen / als man ihren Körper eröffnet / vnd für jederman erhalten/ daß dasjenige / so sie mit den Nägeln vñ Schermesser abropfften/ nicht von der Nachgeburt were/ sondern ein Stücklein von der fleischichten Haut inswendig in der Mutter / welches genug ist / ewren falschen vnd vnwarhafften Bericht der Vntrew zu überzeugen.

Ich bin so Arg vnd Böse nicht / auch nicht so tölpisch vnd vngeschickt in meinem Beruff / welchem ich nunmehr vier vnd dreyßig Jahr verhoffentlich mit fleiß/ trew vnd ehren abgewartet/ dessen auch nicht allein ein gut Zeugnuß durch vnderchiedliche Proben / so ich glücklich verrichtet / erlangt / sondern auch durch meine Bücher / die ich hievon beschrieben / welche zu vnderchiedlichen mahlen wieder auffgelegt / vnd in Außländische Sprachen sind vbergesetzt worden/ welcher meiner Nähe mir auch viel fürnehme Medici in der Christenheit danck wissen / vnd gerne gessehen/ daß sie nicht wenig Nutz darauß geschöpffet. Sage demnach/ wann ich sollte gewust/ daß ich ein Theil oder Stück von der Nachgeburt dahinden gelassen / daß ich solches bey zeit wolte gesagt haben/ Hülf vnd Raht zuverschaffen / wann ich auch schon solches von aussen nicht erkannt hette / das doch sehr leicht zuthun ist / wann man nur die Afftergeburt besichtigt / so hette sich doch dieser fähler innerhalt 24. Stunden von sich selbst entdeckt/ durch die schweren Zufäll / welche nimmermehr außbleiben bey denen Weibern/ die noch etwas von der Nachgeburt im Leibe haben.

Nun ist aber dergleichen Zustand / so doch natürlich / keiner erschienen/ dann das Nachgewässer keine böse Farb noch Geruch gehabt/ vnd ihr andern Herrn Medici, sendt ihr in den Kranckheiten der gebärenden Weiber oder Kindbetterinnen so wol erfahren/

lose

Solt ihr vns ſein gewarnt haben beſſer acht zu nehmen. Ober diß alles ſo behaupt ich das/ daſern ein Stücklein von der Affterge-
 geburt ſolte zurück geblieben ſeyn/ (das doch nit geſchehen) ſo were
 ſolches verfaulet/ hette ſich abgelöſet/ vnnnd were mit dem Geblüt
 hinweg gangen/ welches ſtetig geſtoffen biß auff den Tag ihres
 Todts/ wie vns ſolches die Practick in der Erfahrung täglich an
 die Hand gibe.

Wol ihr mir hie entgegen halten/ daſ am vierdten Tagenach
 der Geburt von dieſer Frawen etliche kleine Häutlein gangen/
 dünne vnd zart / wie ein Spinnewey/ welche von den Häutlinen/
 Amnios vnnnd Chorion genant/ ewrer Meynung nach/ ſeyn
 möchten. So gib ich doch darauff zur Antwort/ wie man mir er-
 zehlet hat/ daſ Hippocrates, deſſen treffliche erfahrenheit in der
 Weiber krankheiten gnugsam berühmet iſt / wie auch ſeine Dür-
 cher außweiſen/ ſo er von dieſer Materi geſchrieben / daſ / ſag ich/
 Hippocrates war genommen/ daſ eines Lederers oder Gerbers
 Weib nach dem ſie deß Kinds glücklich vnnnd wol entbunden wor-
 den/ am vierdten Tag nach der Geburt ein Stücklein von einer
 membran oder Haut von ſich geben/ ohn einigen gefährlichen
 Zuſtand vnd Accident. Mit welchen Worten dieſer herrliche vnd
 fürtreffliche Mann der gangen Poſteritet hat wollen zu erkennen
 geben/ das ſolches ſonſten nicht wenig ſchädlich/ noch von geringer
 gefahr vnd conſequentz ſey.

Es wird Niemand ſagen/ daſ er bey einigem guten bewehrten
 Scribenten geſeſen/ daſ ein klein Stücklein von der Affterge-
 burt / auß getrücknet vnnnd an den Mutterleib angebacken / ohne
 Säulung jemals den Todt verurſachet habe. Das hab ich wol
 bey Paulo Aegineta in ſeiner BundArznei geſeſen / es ſol ein
 Arzney nicht erſchrecken / wann ein Weib ſchon der Affterge-
 burt ſo bald nicht erledigt werde/ weil man deren wol finde/ die ſolche ſtück-
 weiß vnd verfaulet von ſich geben/ vier oder fünff Tage nach dem
 ſie niederkommen. Auch hab ich mich berichten laſſen / daſ ein

berühmter Chirurgus vnd Anatomist, ab Aquapendente genannt / eben der Meynung sey / welcher auch bezeugt / er habe viel Weiber gesehen / welche die Nachgeburt verfaulet vnd mit stücken von sich gegeben / vnd doch darumb nicht gestorben seyen.

Habt derwegen ihr Herren Medici der Warheit gewalt gethan / In dem ihr diesem ewrem erdichtem Stücklein Auffergburt die Ursach dieses Todes zugeschriben. Warumb habt ihr nicht viel lieber solche dem stetswehrendem Fieber zugemessen / damit die Patientin beydes vor vnd nach dem sie niederkommen / beschaffet gewest / oder dem Husten / der sie hefftig geplaget / vor vnd nach der Geburt / oder dem Bauchfluß / der sich viel zu bald auff die Geburt erzeiget / welches gewißlich drey böser Gebrechen / vnd einer Kindbetterin gefährlich schädlich sind / welchen ihr auch ein wenig mit mehrerm fleiß vnd ernst habt fürkommen sollen.

Wolt ihr aber die heimliche gebrechen vnd krankheiten der Weiber erlernen / solt ihr euch offte zu den Hebammen gesellen / vnd ihnen bey wohnen / wann sie den gebärenden außhelffen / vnd solches nicht nur ein mal oder zwey sondern öffter thun / wie ewer Meister vnd Gesetzgeber der grosse Hippocrates gethan / welcher sich nicht geschewet / wann ihm krankte Weiber fürkommen / sich bey den Hebammen Bescheidts zuerholen / vnd ihrem Rath zu folgen.

Vnd diß ist also / was ich euch in gegenwart zusagen für eine Nothdurfft erachtet / zu Rettung meiner Ehren vnd gebürlicher Verantwortung dessen / so ich in diesem Fall gethan / gegen die Calumnien vñ Lestereien / die wieder meinen guten Namen außgesprenget worden / warinnen ich mich doch gern vnderwirff dem Vrtheil der Medicorum zu Paris vñ anderer verständiger Personen / (außserhalb denen / die mit offte angezogenem Bericht interessirt sind) oder auch der jenigen / welche ihre Mayestät zu Erkantnuß dieser Sachen zu verordnen ihro Gnädigst wird gefal len lassen.

Geben

Geben zu Pariß den achten Tag des Monats Junij / im
Jahr der Geburt des Herrn Christi / 1627.

Loyſa Bourgeois / genant Bourcier.

Zum Beſchluß dieſer meiner Verantwortung hab ich nicht
vor vnrahtſam erachtet / den Bericht der Medicorum vñnd
Wundärzte / deſſen in obigem ſo oft gedacht worden / herbey zu ſet-
zen / wie der ſelbe zu Hoff außgetheilet / vñnd durch die ganze Stadt
Pariß geſprenget worden / damit männiglich eines gegen dem an-
dern halten / vñnd die Warheit deſſo beſſer erkennen möge.

**Bericht / Was ſich bey Eröffnung deſſ
Todten Körpers der verſtorbenen Fürſtin
vñnd Frawen befunden.**

Wir zu End vñnderscribene / mit Namen Franciſcus
Vautier, Raht vñnd Leib-Medicus der alten Königin /
Peter Seguin, Raht vñnd Leib-Medicus der Königin /
Rudolff Meißter / Franz Tornaire, Raht vñnd Leib-Medici der
Abgeleitben Frawen vñnd Fürſtin ſeligen / Abel Brunier, Doctor
der Arzney / Carle Guilleméan, der Arzney Doctor vñnd Leib-
Chirurgus deſſ Königs / Johann Menard / Simon Vimper-
nelle / verordneete Chirurghi der Fraw Mutter deſſ Königs / Wil-
helm Carillon vñnd Franz Neron, beyde beſtalte Wundarzt deſſ
Herzogen vñnd Herzogin ſeliger / Zezeugen.

Demnach wir Hohermelter Fürſtin vñnd Frawen Todter
Leichnam eröffnet / geſtalte ſolches von deſſ Königs Fraw Mutter
Gnädigſt befohlen worden / vñnd alle inwendige Theil deſſel-
ben mit fleiß durchſuchet vñnd betrachtet / Als heüen wir
die höle vñnd ganzen begriff deſſ Bauchs oder Vndern Leibes mit
einer Eytterigen Materi erfüllet gefunden. Die Därm waren

B ij

voller

voller Winde/ der Magen klein vnd auffgeblaffen / die Leber klein vnd trucken / das Bläßlein darinn die Galle behalten wird / sehr groß / das Milz allerdings grösser als es seyn solte / die Nieren zwar klein / aber doch in gutem stand / die Harnblase sehr klein. Die Gebärmutter Schwam gleichsam in einer eyterigen Materi / welche den vndersten theil des Bauchs vom Nabel bis zum Ausgang erfüllere. Angeregte Gebärmutter war mit dem Krebs angesteckt von aussen bis an den Boden / bevoorab auff der lincken Seiten / vnnnd des Orts da sie auff dem grossen oder Mastdram auffligte. Auff der rechten Seiten inwendig in dem Boden oder weiten theil der Mutter befand sich ein klein Stücklein von der Affergeburt / an die Mutter so starck angeheftet / daß wir solches schwerlich mit den Fingern scheiden vnd ablösen mochten. Die Lunge haben wir gut vnd gesund funden / vnnnd an keiner Seiten angewachsen. Das Herz war sehr klein / Im Cäßlein des Herzens oder Bälglein war fast gar kein Wasser / daß Hirn ohne einigen Mangel. Daß sich dieses in Warheit also verhalte / bezeugen wir mit vnsern eigenen Namen vnd Hand / Vnderschrift. Geschehen zu Paris den fünfften Monats Tag Junij des Jahrs 1627.

Vautier.

Le Maistre.

Brunier.

Menard.

Carillon.

Seguin.

Tornaire.

Guillemeau.

Pimpernelle.

Neron.

Senckenb.
med. Institut.

Faint, illegible text visible on the left edge of the page, likely bleed-through from the reverse side.

